Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 37

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Trübe Mebel.

Trübe Rebel fpinnen Um mich fern und nah: Immer muß ich finnen, Dag ber Serbft fcon ba.

In ben Duft verloren Dehnt fich bin die Flur: Alles fcheint geboren, Um zu fterben nur.

Martin Greif.



Der Bundesrat genehmigte das Traktandenverzeichnis für die Serbst= session der eidgenössischen Räte. Neu aufgenommen sind nur vier Geschäfte und zwar: Die Grundlage für die Wahl des Nationalrates; die Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates, des Bundesrates und des Bundeskanzlers; die Bundeshilfe für die Mildproduzenten und der Beitritt der Schweiz zur internationalen Handelsübereinkunft. Außer diesen stehen noch auf der Traktanden= liste des Nationalrates: die Wie= dergutmachung der Kriegsschäden von Schweizern, die Niederlassung und der Aufenthalt der Ausländer, das revidierte Geset über die Bundesstrafrechtspflege, das internationale Abkommen über den Kraftfahrzeugverkehr, die Aenderung des Bundesbeschlusses über die Kriegs mobilmachungskosten, das Gesetz über die handelsreisenden, das Geset über den wöchentlichen Ruhetag und das neue Zolltarifgeset. Auf der Traktandenliste des Ständerates stehen: Der Beistrag der Eidgenossenschaft an das Rosmitee des internationalen Roten Kreus zes, das neue schweizerische Strafgeset, revidierte Obligationenrecht, Wiederaufnahme der Rekrutenprüfunsen, das Geset über die Edelmetallstontrolle, das Aemterverzeichnis für das Bersonal des Bundes, das Geset über das Münzwesen und die Altersversiche rung, ferner das Gesetz über den Tabak= soll und die Zigarettensteuer. Siezu kommen bei beiden Räten Postulate, Motionen, Interpellationen und kleine Anfragen. — Dem Dr. Emanuel Mars hand, Vizedirektor der schweizerischen Lebensversicherungs= und Rentenanstalt, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Eidg. Technische Hochschule der Titel eines Professors verliehen. — Als Experte in die Bölkerbundsdelegation wurde an Stelle des erkrankten Direktors Stucki, Eugen Péquinot, Sekretär

eidgenössischen Volkswirtschafts= | departements, ernannt. — An den 6. internationalen Berkehrskongreß in Madrid wurde der Direktor der schweizesrischen Berkehrszentrale, A. Junod, als Bertreter der Eidgenossenschaft bestimmt. — Un dem Kongreß für Luftverkehrs= fragen in Budapest werden den Bundes= rat die Herren Prof. Comund Pittard aus Genf und F. Heß, Departements-sekretär des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements, vertreten.

Bezüglich der Amtsdauer des Nationalrates, des Bundesrates und des Bundestanzlers beantragt der Bundesrat den eidgenössischen Räten fol= gendes: Der Nationalrat wird auf die Dauer von vier Jahren gewählt und es findet jeweils Gesamterneuerung statt. Die Mitglieder des Bundesrates werden von der Bundesversammlung aus allen Schweizerbürgern, welche als Mitglieder des Nationalrates wählbar sind, auf die Dauer von vier Iahren ernannt. Es darf jedoch nicht mehr als ein Mitglied aus dem nämlichen Kanton ge-wählt werden. Der Kanzler wird von der Bundesversammlung auf die Dauer von vier Jahren jeweils gleichzeitig mit dem Bundesrat gewählt. Dieser Be-schluß wird der Abstimmung des Volkes und der Stände unterbreitet. lich der Wahl des Nationalrates wird folgendes beantragt: Der Nationalrat wird aus Abgeordneten des Volkes gebildet. Auf je 23,000 Seelen der Gesamtbevölkerung wird ein Mitsalied gewählt. Ein Bruchteil über glied gewählt. Ein Bruchteil über 11,500 Seelen wird für 23,000 Seelen Ein berechnet. Jeder Kanton und bei ge= teilten Kantonen jeder der beiden Landesteile hat wenigstens ein Mitglied zu wählen. Dieser Beschluß wird der Abstimmung des Bolkes und der Stände unterbreitet.

Das eidgenössische Militärdepar= tement verfügte betreffs des Ueber= trittes Dienstpflichtiger in Landwehr und Landsturm und Austritt aus der Wehr= macht folgendermaßen: Es treten auf 31. Dezember 1930 in die Landwehr: a) Die im Jahre 1892 geborenen Hauptleute; b) die im Jahre 1898 geborenen Oberleutnants und Leutnants; c) die Unteroffiziere aller Grade, die Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1898 von allen Truppengattungen mit Ausnahme der Ravallerie; d) Ravallerie: alle Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1898. Ferner diejenigen Unteroffigiere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1899 und 1900, welche ihre Refrutenschule als Refrut vor dem Januar 1922 beendigt haben. Für Leute anderer Truppengattungen, die in Stäben und Einheiten der Ravallerie eingeteilt sind (San.-Mannschaften, Of-fiziersordonnanzen usw.) gelten die Be-stimmungen unter lit. c. In den Land-sturm treten mit dem 31. Dezember

1930: a) Die im Jahre 1886 geborenen Hauptleute; b) die im Jahre 1890 ges borenen Oberleutnants und Leutnants; c) die Unteroffiziere aller Grade und die Gefreiten und Soldaten aller Trup-pengattungen des Jahrganges 1890. Endlich werden aus der Wehrpflicht die-ses Jahr entlassen: a) Die Offiziere aller Grade des Jahrganges 1878. Mit ihrem Einverständnis können Offiziere über die Altersgrenze hinaus verwendet werden. Bei Stabsoffizieren wird dieses Einver= ständnis angenommen, sofern sie kein ausdrückliches Entlassungsgesuch ein-reichen; b) die Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1882.

Die Schweiz ist mit der Elektristizierung der Bahnen den ans deren europäischen Staaten nicht nur prozentual, sondern auch absolut weit voraus. Ende 1929 betrug die Gesamt= länge der elektrifizierten Streden in Iange der elettrisserten Streden in Italien 1625, im Deutschen Reich 1557, in Desterreich 580, in Frankreich 488, in Norwegen 119 und in der Schweiz 1666 Kilometer. Im Jahre 1936 wers den von den 3703 Kilometer normals spurigen Bahnen der Schweiz 2142 Kilos meter, also 57,8 Prozent elektrifiziert sein.

Nach den Mitteilungen des eidgenöß-sischen Statistischen Amtes, wur-im ersten Halbjahr 1930 in der Schweiz 15,892 Baare getraut. Die Jahl der Geburten war 35,994, die der Todessfälle 24,832. Der Geburtenüberschuß fälle 24,832. Der Geburtenüberschuß beträgt also 11,162. (Im ersten Salbjahr des Vorjahres betrug er nur 6975.) Im Lande finden ständig über 400,000 Fremde Brot und Arbeit. Nach der Staatszugehörigkeit verteilen sie sich folgendermaßen: Deutschland 150,000, Ita-lien 135,000, Frankreich 60,000 und andere Staaten zusammen ebenfalls ca. 60,000. Hiezu kommen aber noch 50,000 Saisonarbeiter.

Am 6. und 7. ds. hielt der Berein der Schweizer Bressen St. Gallen seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Berein zählt derzeit 610 Aktivs, 210 Passivs und 5 Ehrenmitglieder. Der Generalversammlung folgte eine Autos fahrt ins Appenzellerland.

Bei der letten kantonalen Biehzäh= lung im Aargau wurde ein Rudgang auf der ganzen Linie festgestellt. Kühe und Rinder wurden 72,005 gezählt, um 1874 weniger als im Borjahre, und Ziegen 6641 gegen 7234 im Jahre 1928. Die Ursache liegt hauptsächlich in der Umstellung der Betriebe auf vermehrten Aderbau. — In Rheinfelden wurde der 17jährige Fritz Puchtler während des Heimweges in Gesellschaft von Kameraden plöglich von der Erblindung beibruchsdiebstahl im dortigen Bahnhof, bei welchem sie Fr. 1280 erbeutet hatten. Sie stehen im Berdacht, noch andere Diebstähle und Einbrüche verübt zu haben.

Die Untersuchung in der geheimnisvollen Raubüberfall-Affäre in Basel
hat ergeben, daß der angeblich überfallene Ausläufer den Raubüberfall mit Silfe eines Komplizen fingierte. Fr.
15,700 fonnten am Reisegepäckschalter
im Bundesbahnhof und Fr. 5800 in
der Wohnung des Komplizen beigebracht
werden. — Im Baster Bundesbahnhof
wurde aus einem Erstflaßwagen einer
Mailänderin, Maria Crump-Lévesque,
eine große Anzahl Armbänder, Kinge,
Broschen z. im Gesamtwert von Fr.
10,000 entwendet.

Der Direktor des Genfer botanischen Gartens, John Briquet, wurde von der Universität Cambridge zum Ehrendoktor ernannt. — Am 4. ds. wurde auf dem Rost des Werkes von Chévres bei Genf der Leichnam eines neugeborenen Knaben befunden, dem ein Bein in der Kniehöhe abgeschmitten war. Der kleine Körper zeigte außerdem noch Spuren von Messerverletzungen.

Die Gemeinde Klosters in Graubünden kann aus den Erträgnisse ihrer Wälder alle ihre Ausgaben deden, so daß sie ohne direkte Gemeindesteuern auskommt.

Im Landgut "Unterlächli" nahe bei Luzern wurde in Anwesenheit von Bertretern und Körperschaften ein stadtluzernisches Altersasyl dem Betrieb übergeben. Es bietet Raum für 60 Insassen. Aufgenommen werden Bersonen, die mindestens seit 20 Jahren in Luzern niedergelassen und Schweizerbürger sind.

Eine Anzahl sankt gallischer kantonaler und städtischer Bolizisten unternahmen in Zivilkleidung einen Automobilausflug. Zwischen Wasserfluh und Lichtensteig bekamen sie mit den Insschen eines Toggenburger Autos Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Da die Toggenburger aus dem nahen Gasthaus Sukturs erhielten, zogen die Bolizisten den Kürzeren und mußten flüchten. Eine Strafuntersuchung wurde eingeleitet. — In Sevelen erschoß der schwachsinnige 64jährige Rechenmacher Ulrich Tischauserschafters. Wann in der Kirche war. Der Täter wurde verhaftet.

Die Solothurner Freisinnigen hielten anlählich des 100. Geburtstages der freisinnigen Partei in Solothurn in Balsthal eine Versammlung ab. Auf der historischen Treppe des "Röhli", von der aus 1830 Munzinger die Souveränität des Volkes ohne Rüchalt proklamierte, erschienen die Bundesräte Schultheß und Häberlin. Die Tagung war von über 12,000 Solothurner Freissinnigen besucht.

Am 31. August wurde in Locarno das neue Strandbad eröffnet. Es bestindet sich auf der äußersten linken Seite des Quais und hat etwa Fr. 500,000 gekostet. — In Lugano starb im hohen Alter von 98 Jahren der bekannte Nasturforscher Dr. Georges Claraz, der Bers

fasser vieler geschätzter naturwissenschaft= licher Arbeiten.

In Lausanne feierte am 3. ds. der frühere Oberinstruktor der Geniestruppen, Oberst Baul Pfund, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat große Berdienste um die Ausbildung der Genietruppe. — In Yverdon starb im Alter von 75 Jahren der ehemalige Redaktor des "Journal d'Averdon", Ausgust Lambert. Er war der Verfasser ziebhaberbühnenstüde, die in waadtländischen Dörfern häusig ausgesführt werden.

Ein Zivilangestellter des Festungsbureaus St. Maurice (Wallis), Del Vechio, gab in einem Anfall geistiger Umnachtung einen Revolverschuß auf den Feldweibel der Fortwache, Senri Loth, ab. Die Rugel traf Loth in den Kopf, verletzte ihn aber nicht tödlich. Der Täter wurde in die Irrenanstalt versbracht.

Der Große Stadtrat von Zürich beschloß den Ankauf von Liegenschaften in der Altstadt, zwecks Sanierung der Wohnungsverhältnisse, zum Kaufpreis von 833,500 Franken. Er gewährte ferner für den Bau billiger Kleinwoh= nungen einen Kredit von Fr. 200,000. mungen einen Kredit von Fr. 200,000.
— Das Zürcher Stadttheater schloß das Spieljahr 1929/30 ohne Defizit. — Der gefährliche Ein= und Ausbrecher Stoffel warf am 2. ds. an der Füßlistraße dem eskotierenden Polizisten Seisenpulver in die Augen und flüchtete in das Lokal des Lebensmittelvereins des St. Annahofes, wo er nach einer wilden Jagd wieder gefangen genommen wers den konnte. — Zwei Angestellte der Werkzeugmaschinenfabrik Derlikon, die angeblich die Blane eines Flieger= abwehrgeschükes an eine fremde Groß= macht verkauft hatten, wurden in Untersuchung genommen. Beweise konnten noch keine erbracht werden. — In Der= likon starb im Alter von 81 Jahren alt Buchdruckereibesitzer und Verleger des "Echo vom Zürichberg", Conrad Meyer.

— Im Walde von Degenried, nicht weit von der Biberlinterstraße in 3ürich, wurde am 8. ds. nachmittags Frau Witwe Elisabeth Scheidegger von Huttwil, eine Patientin des Theodosianums, ermordet, nachdem ein Sittlichkeits= verbrechen an ihr versucht worden war. Die Frau, die sich noch bis zur Straße schleppen konnte, konnte ehe sie verschied noch ein Signalement des Mörders ansgeben. Auf Grund dieser Beschreibung tonnte dieser, der Bauspengler Walter Schrepfer von Zürich in Baar (Zug) verhaftet werden. Der Mörder hat die Tat gestanden. — Der Fabriksarbeiter Jakob Hasler in Männedorf, dessen Frau frank im Spital liegt, totete sich und sein Ziähriges Töchterchen durch Deffnen des Gashahnen. Schuld am Selbstmord sind zerrüttete Familien= verhältnisse.

Unglücksfälle in der Luft. Am 4. ds. stieß in der Nähe des aarsgauischen Dorfes Leuggern ein Dübensdorfer Militärslugzeug beim Landen an einen Baum. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt, der Pilot, Leutnant Wiesendanger, kam mit leichteren Berslekungen davon. Unglücksfälle in den Bergen. An der Gelben Wand, beim Aufstieg von der Grünhornhütte zum Tödi, ktürzte am 4. ds. ein Tourist namens Maurer ab. Nach verschiedenen Bergungsversuchen, an welchen auch ein Dübendorfer Millitärflugzeug erfolgreich mithalf, konnte der Berunglückte am 5. ds. abends geborgen werden. Er ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. — Während des Heuens stürzte in den Alpen von Cama (Misox) die 76jährige Frau Dorothea Sartori zu Tode. — Am Biz Morteratsch wird der Sohn des Gemeindepräsidenten von Chätelard, P. H. Rues, seit einigen Tagen vermißt. Von St. Morih aus ging eine Rettungskolonne auf die Suche nach dem Vermißten.

Sonstige Unfälle. In Schmerikon kam beim Baden im See die Tochter des dortigen Stationsvorstandes, Anna Graf, einem mit Ries de ladenen Lastschiff zu nahe und wurde so schwer verletzt, daß sie tags darauf im Spital starb. — Im Bahnhoshotel Döttingen stürzte die Coiffeuse Emma Pfister aus Fällanden beim Bettensonnen durch ein Glasdach und erlit einen tödlichen Schädelbruch. — Das Zichrige Knäblein des Churer Bildhauers G. Bianchi brachte beim Spielen einen Grabstein zu Fall und wurde von dem Stein erdrückt.



Am 8. ds., nachmittags 2 Uhr, wurde die Serbstsession des Großen Rates mit der Bereinigung der Traktandenliste eröffnet. Die Wahlen wurden auf den Mittwoch der zweiten Sessionswoche selfgesett. Dann wurden einige Direktionsgeschäfte erledigt, von welchen nur die Subventionierung der Redweganlagen in den Gemeinden Biel, Tüscherz, Twann, Ligerz, Neuenstadt und Nidau Anlah zu Debatten gab. Schliehlich wurde einer Subvention von 40 Prozent an die Rosten einhellig zugestimmt. Auch eine Neuordnung der Beiträge an die Vielwersicherung wurde genehmigt. Beim Staatsverwaltungsbericht reserierte Schürch (freis.) über das Kapitel Militärdirektion. Regierungsrat Jok Lehnt im Namen der Regierung Auslassungen der "Tagwacht", in welchen die feldgraue Uniform "Schandlumpen" genannt wird, energisch ab und dankt den Soldaten für ihre treue Bflichterfüllung. Der Bericht der Militärdirektion wurde vom Rate genehmigt.

Der Regierungsrat wählte zum Forstmeister des Jura Otto Müller, bischer Oberförster in Interlaken. — Die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle als 4. Arzt der Heils und Pflegeanstalt Waldau erhielt F. Bossard unter Berdankung der geleistteten Dienste. — Die von der Kirchgemeinde Dürrenroth getroffene Wahl des Paul Schild, bischer Pfarrer von Uerkheim, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Fräulein Nelln Feldmann erhielt die Bewilligung zur Ausfühung des Notarsberuses.

† Oberstleutnant Louis Engi, gew. I. Pferdearzt der eidgenössischen Pferderegieanstalt in Thun.

In der Nacht vom 23. Juli verschied unserwartet in seinem 59. Lebensjahre Herr Oberstellentnant Louis Engi, I. Pserdearzt der eidgenössischen Pserderegieanstalt in Thun, an einem Berzschlage. Als er nicht lange her in den Ruhestand getreten war, hat ihn eine tückliche Krantheit befallen, die ihn nötigte, ärztliche His in Anspruch zu nehmen. Gebessert und mit der Hospinung, den Ledensabend nun noch mit seinen Lieben genießen zu können, trat dann der Tod an ihn heran, womit ihm vieleleicht schwere Leiden erspart worden sind, die mit seiner Krantheit verbunden waren, und er hat das Zeitliche in der Art gesegnet, wie er sieden erspart hat

sich es immer gewünscht hatte.
Mit Louis Engi ist eine stattliche, hohe und breite Soldatengestalt von uns geschieden, deren Erscheinung Respekt einslößte. Bon seinfühligem Eharakter und synpathischem Wesen war der Verstorbene in Thun ein sehr beliedter und geschähter Bürger und durch all die Jahre hindurch hatte er einen Areis treuer Anhänger und Freunde, mit denen er unwandelbar treu und gerade verkehte, wie man das nur selten sindet. Es war stets ein Gewinn, in seiner Gesellschaft zu sein, denn er war ein seingebildeter Mann mit umfassenden Kenntsussen, die weit über den Kahmen seines Berufes hinausgingen, und er hatte eine gesunde Lebensauffassung, frei von kleinlichen Gedanken und eine gründliche Uebersicht und ein flares Urteil über die Geschehnisse Tages und das Wesen den Volkendert

Louis Engi wurde 1871 in Lausanne geboren, wo sein Bater, aus Graubünden eingewandert, ein Amt beim Bundesgericht inne hatte. In seiner Gedurtsstadt wurden ihm die Grundlagen seiner Bildung zuteil und hernach besucht er das städtische Grynnassum in Bern, wo er die Maturität bestand. Er studierte weiter in Paris, Bern und Jürich und wandte sich der Beterinärwissenschaft zu. Ein kroßemuter und fleißiger Student, bestand er das Staatsexamen mit bestem Erfolg und begann eine Praxis als hoffnungsvoller Tierarzt in seiner Heimatgemeinde Davos, wo er einen Hausstand gründete. Die Anhänglichseit an seine Hamilie zog ihn aber bald nach dem Waadtland zurück, wo er einige Jahre in Mézières praktizierte.

Inzwischen hatte er Freude an militärischer Setätigung bekommen; deshalb ließ er sich 1897 als II. Pferdearzt an die eidgenössische Pferderegieanstalt nach Thun wählen. Nun desann sein eigentliches Lebenswerf. Seine damaligen Borgesetten, Oberst Bigier, Direktoer Unstalt, Oberst Potterat, Oberpferdearzt und Major Rammelet, I. Pferdearzt der Regie, erkannten mit seinem Berständnis die vorzügslichen Anlagen, welche in dem jungen Beterinärsleutnant stedten. Unter ihrer Anleitung entwickle sich Louis Engi zu einem ausgezeichneten Militärbeamten, welcher von allen, die mit ihm zu tun hatten, hochgeschätzt wurde wegen seines allzeit freundslichen, dienstbereiten und geraden Mesens. Nie hörte man von ihm ein böses Bort; von Intrigen hielt er sich fern, versicht aber jederzeit seine Meinung offen, frei und ohne Furcht. So leistete er während mehr als dreißig Jahren seinem Baterlande unschähren. Dienste, welche von allen anerkannt wurden, die treue Pflichterfüllung zu schätzen wissen, die treue Pflichterfüllung zu schätzen wissen, die treue Pflichterfüllung zu schätzen wissen, die nur dien der zruppe war er von Borzelsten und Untergebenen geschätzt, so daß er sein erreden ausseichnete, war, daß er kein Streber, keine Krieschernatur war. Dies mag ihm vielleicht da und dort geschadet haben, niemals aber in den Ausgen anständiger Mitmenschen. Aber auch als Mensch und Bürger war Obersteutnant Engiallgemein hochgeschätzt. Die sorgfältige Erziehung im Elternhause, das gemessen, ruhige

gaulois" seiner Mutter verliehen ihm einen Charakter, dessen Charme sich niemand entziehen konnte.



† Dberftleutnant Louis Engi.

Eine schöne Mannestugend, die man dem Berstorbenen immer hoch anrechnete, war seine Anhänglichkeit an seine Familie, der er ein liebevoller, treubesorgter Bater war. Einer seiner Freunde, dem wir die Schilberung seines Lebenslauses verdanken, charakterisierte ihn tressend mit dem Worte: "Er war ein ganzer Mann!"

Sein Angedenken bleibt in allen Ehren!

† Johannes Aegler,

gew. Lehrer, Rufenacht bei Worb.

Nach langem Schmerzenslager verschied am 27. Juli dieses Jahres im hohen Alter von 79 Jahren alt Lehrer Johannes Aegler. Geboren am 23. August 1851 als ältester Sohn von Landwirt Aegler im Woser bei Krattigen, besuchte er die Schulen seines Heimatortes, die Oberschule Aeschi und die Sekundarschule Wimmis. 1867 bezog der intelligente Knabe das Staatsseminar Münchenbuchse und trat



† Johannes Alegler.

nach seiner 1870 erfolgten Patentierung seine erste Stelle in Krattigen an. 1876 zog Aegler nach Signau, wo er in Fräulein Jurslüh seine Lebensgefährtin sand. Bon 1881 bis 1892 anttete Aegler in Schüpfen, 1892 bis 1901 in Schwarzenburg und von da an bis zu seinem

1921 ersolgten Rückritt in Wohlen bei Bern. Neben der Schultätigkeit, in der er Borzügsliches leistete, machte sich Aegler der Mitwelt in vielen Eigenschaften nühlich, so als Gemeindebeamter, Chordirigent, Bersicherungsagent usw. Mit Vorliebe aber besahte er sich mit dem Sammeln von Altertümern und mit schriftstellerischen Arbeiten. In den Museen von Bern, Zürich, Thun, Burgdorf und Wiedlisdach sind viele wertvolle, von ihm zusammengetragene Antiquitäten ausbewahrt. Allgemein bekannt dürsten vor allem unsern Lesern die publizistischen Arbeiten Aeglers sein. Er war langjähriger Mitarbeiten Beglers sein. Er war langjähriger Mitarbeiter des "Emmenthaler-Blattes" und während einigen Jahren auch der "Berner Woche". Kach dem herben Berlust seiner Gattin im Jahre 1919 siedelte der Berstorbene nach Küsenacht bei Worb über, wo er in treuer Pflege seiner Tochter seine Schanlicher Muße freilich, sondern immer noch in geistiger Regsamteit sleißig zu Papier bringend, was aus dem reichen Borne seiner Lebensersahrung und aus dem hohen Flug seiner Gedanten ihm in die Feder floh, bis der nahende Tod Feierabend gebot.

Den Jahresberichten der drei großen bernischen Pflegeanstalten Waldau, Münsingen und Bellelan ist folgendes zu entnehmen: 1. Waldau: Um 1. Januar 1929 wies die Anstalt einen Gesamtbestand von 1185 Rranten auf. Demgegenüber beträgt die Jahl auf 31. Dezember 1929 nur noch 951, da insgesamt 234 Personen entlassen wursen oder starben. Geheilt wurden im ganzen 20 Kranke. Neuanmeldungen lies gen aber neuerdings 334 vor. Die Ber-waltung kann in der Berichtszeit auf ein günstiges Rechnungsergebnis zurückelbliden. In der Landwirtschaft wurde sowohl der Bestand an lebender Ware als an landwirtschaftlichen Maschinen vermehrt. 2. Münsingen: Am 1. Januar 1929 wurden 961 Kranke verpflegt. Im Laufe des Jahres überwog der Ju-wachs von neuen Pfleglingen den Abways von neuen Psteglingen den Absgang um ein weniges, so daß sich der Bestand am 31. Dezember 1929 auf 973 belief. Anstaltsinsassen sichtsjahr 55 gestorben. Heilung ober eine wesentliche Besserung konnte bei 120 Personen erzielt werden. Nach den Aussührungen des Narmaltars märze und der führungen des Verwalters wären an den Unstaltsgebäuden ziemlich umfangreiche Reparaturen vorzunehmen, die aber infolge einer spärlichen Zuweisung auf das "Unterhaltkonto" nur zu einem kleinen Teil ausgeführt werden konnten. Die Ernte war sehr ebriedigend, dach einem den die Preise gegenüber 1928 auf einem tickeran Vinsen. 3. Bellelen. Die tieferen Niveau. 3. Bellelan: Die Sa-nitätsdirektion beabsichtigt, der Anstalt Bellelan nunmehr auch die Aufnahme von heilbaren Kranken zu gestatten, was sehr zu begrüßen ist. Die Jahl der Kranken betrug am 31. Dezember 1929 343 gegen 335 am 1. Januar des Berichtsjahres. Geheilt oder bedeutend ge= bessetzt konnten 5 Pfleglinge entlassen werden. Der Personalbestand hat nur unwesentliche Veränderungen erfahren. Der Bericht der Verwaltung hebt vor allem die gute Ernte hervor und, als das Vemerkenswerteste der Verichtszeit, die Erstellung einer neuen Wasservorsorgung für die Anstalt.

Die Berner Oberlandbahnen haben zahlreiche Angestellte, die schon seit Jahrzehnten in ihrem Dienste stehen, was sicher auf ein gutes Verhältnis zwisschen Verwaltung und Personal zeigt. So zählt Direktionsadjunkt G. Jäggi 55 Dienstjahre, wovon 39 bei den B. D. B., E. Liechti, Vahnhofvorstand Interlaken-Oft, 41 Jahre, I. Häberli, Oberzugführer, 42 Jahre, Chr. Vögeli 41, A. Kaufmann, Maschinist, 39, und I. Kaufmann, Waschinist, 39, und I. Gertsch, Vorarbeiter, 38 Dienstjahre. Außerdem hat noch eine größere Anzahl Beamter und Angestellter eine Dienstzeit von weit über 20 Jahren hinter sich.

Am 13. ds. wurde die große permanente Ausstellung der Konolfinger in Worb eröffnet. Neben dieser werden aber in der "Kawo" auch noch vier temporäre Veranstaltungen geboten.

Die Angestellten der Armenanstalt Uhigen konnten am 2. ds. bei prachtvollem Wetter auf Rechnung des Hauses eine Autofahrt nach Grindelwald machen.

Der 25jährige Albert Dutli von Flamatt, der, nachdem er aus der Irrensanstalt Münsingen entlassen worden war, zu Herrn Wyß in Schönbrunnen (Veschigen) zwecks Erholung gebracht wurde, hängte am Tage nach seiner Ankunst, am 2. September, die beste Sense seines Meisters ab, ging damit in den Schweinestall und schnitt sich den Hals auf. Als man ihn fand, war er schon tot.

Die Kirchgemeindeversammlung von Thurnen beschloß, an die Kirchendirektion in Bern zu Handen des Großen Rates ein Gesuch um Errichtung einer zweiten Pfarrei, mit Sitz in Riggisberg, zu erstellen.

Die Sammlung für das Altersheim "Sonnegg" in Huttwil ergab außer zahlreichen Naturalbeiträgen rund Fr. 19,000 in bar. In der Kirchgemeinde Huttwil ergab die Sammlung Fr. 7253 und in der Kirchgemeinde Lügelflüh Fr. 6113. Der fantonale Berein "Für das Alter" übermachte der Amtssettion einen Gründungsbeitrag von Fr. 5000.

In Signau konnte Herr Arnold Gerber vor einigen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit im gleichen Geschäft zurüchblicken. 1880 trat er in die Drogerie Schenk als Lehrling ein. Nach dem Tode des Herrn Iohann Schenk wurde er Prokurist und seit 1918 ist er Mitinhaber der Firma Schenk, Gerber & Comp.

Die Stadt Thun hat zurzeit 19,035 Einwohner und wird wohl schon im nächsten Jahr die 20,000 erreichen.

Am 30. August ist das alte Grimstelhospiz, das seit 1853 Sturm und Wetter standgehalten hat, vom Stausee überflutet worden. Nachdem man am 29. alses Holzwerf demontiert und verbrannt hatte, so daß nur mehr die nackten Mauern standen, wurde der See gestaut und am 31. stand das Wasserschon im Parterre. Am 1. ds. war auch die Terrasse im ersten Stocküberschwemmt. Sobald der See wieder abgelassen werden.

Den Polizisten Mener in Neuen in das stadt und Bourquin in Landeron gereiht.

gelang es, nach gemeinsam vorgenommenen Nachforschungen den Strandbadbieb des Bielersees, einen Burschen, der aus guter Neuenburger Familie stammt, zu verhaften, als er eben eine goldene Uhr, die er tags zuvor im Strandbad Erlach geklaut hatte, versilbern wollte.

Todesfälle. In Huttwil erlag nach langer Krankheit der Kaufmann Jatob Gränicher einem Hirnschlage. Gränicher, eine bekannte Persönlichkeit, der verschiedene Ehrenämter bekleidete, erreichte ein Alter von 56 Jahren. In Interlaken starb nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren Buchdruckereibesisker Otto Schläfli. — Am 8. ds. starb im Alter von 72 Jahren ven Herr Hotelier Adolf Seiler, ein Ansen gehöriger der bestbekannten Hoteliers-familie auf der Kleinen Scheidegg. In Frutigen wurde mit großem Trauer= geleite Landwirt Gottlieb Schneider= Imobersteg zu Grabe getragen. Der Berstorbene erreichte ein Alter von 67 Jahren, diente der Gemeinde als Ge= meinderat, Gemeindekassier, Kirch= gemeinderat und war lange Zeit Ar= meninspektor und Verwaltungsrats= mitglied der Armenanstalt Uhigen. In Reudlen bei Reichenbach starb im Alter von 77 Jahren der allgemein befannte Schäfer Gottlieb Zahler. — Am 7. ds. früh verschied in Sumiswald im 74. Altersjahr der Landwirt Gottfried Stalder im Buchholz. Er war durch lange Jahre Borstand der Lüdernalp lanae Gesellschaft. — Am 9. ds. abends starb in Murzelen der Landwirt und Raserei= Experte Fritz Reber im Alter von 68 Jahren. Er hat sich zeitlebens um die Sebung der Milchwirtschaft und Berbesserung der Käseproduktion große Ver= dienste erworben.



Der lokale Arbeitsmarkt im August wies gegen den Bormonat keine besonderen Beränderungen auf. Nachfrage besteht nur in der Metalleindustrie, dem Sotels und Gastwirtschaftsgewerbe und im Haushalt. Teilsweise Arbeitslosigkeit herrscht in der Baumwollspinnerei.

Am 5. ds. fand in Bern die Grünsdung der internationalen Stiftung Hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch statt.

Am 4. ds. fand im Münster das Jahresfest des Diakonissens hauses statt. Der Einzug der 33 einzusegnenden Schwestern mit der Leitung des Hauses an der Spike, denen die übrige Schwesternschar folgte, gab ein ergreisendes Bild. Die Festpredigt hielt Pfarrer Dehler, der Direktor des Heinrichsbades. Herr Pfarrer Fren, der Leizter des Diakonissenhauses, erstattete den Jahresbericht. Nach Ablegung des Gelübdes wurden die 33 neuen Schwestern in das menschenfreundliche Werk einzereist.

Das Gasthaus zum Schlüsseln der Metgergasse, eine der ältesten Berbergen Berns, wird ganz neu renspiert. Früher waren im Barterre Ställe, im ersten Stock niedere Stuben für die Fuhrleute und noch weiter oben Prachträume für die Herrschaften. Her Eggimann und Frau, die den Schlüssel am 1. September übernommen haben, ließen zu ebener Erde ein freundliches Schlüsselstübli herrichten, das demnächst fertig wird. In den ersten Stock kommt ein großer Saal und ein Billardsaal. Auch die übrigen Hotelzimmer erhalten einen ganz neuzeislichen Anstrich. Kurz, eszieht ein ganz neuer Geist in das uralte Gemäuer.

In Chexbres, wo er in den Ferien weilte, starb an einem Serzschlag der langjährige Aufseher im Parlamentsgebäude, Charles Sumbel. Da er seit 27 Iahren im Parlamentsgebäude wirkte, war er in parlamentarischen Kreisen sehr bekannt. — In Locarno starb ganz unerwartet Dr. jur. Armin Schwarz-Juber. Er war einer der Gründer der bernischen "Intgloggengesellschaft" und auch durch lange Iahre mustergültiger Zentralsekretär des Schweizerischen Weinhändlerverbandes. Bor Iahresfrist ging er nach Locarno, wo er die Leitung des Hotels du Midiübernommen hatte.

Am 6. ds. hat ein Unbekannter, wahrscheinlich ein Ausländer, beim Einskauf von Früchten auf dem Markt mit einer alten zusammengefalteten österreischischen Zwanzigkronennote gezahlt. Die Verkäuferin sah nur auf die Zahl "Zwanzig" und hielt die Note für eine neue Zwanzigfrankennote.

Im Bremgartenfriedhof wurde von einem Grabe ein guterhaltener verniffelter Gletscherpidel, der am Grabstein angeschraubt war, gestohlen.

Rürzlich gab der Männerchor Zähringia der Nervenheilanstalt Münchenbuchsee ein Liederkonzert, das sowohl den Kranken wie auch dem Pflegepersonal große Freude bereitete.

Am 5. Oktober nächsthin finden in sämtlichen sieben Rirchgemeinden der Stadt Bern die Gesamterneuerungswahlen in Gesamterneuerungswahlen in den Rirchgemeinderat für eine neue vieriährige Amtsperiode (1. Januar 1931 bis 31. Desember 1934) statt. Zede Rirchgemeinde hat außer dem Kirchgemeindepräsidenten 12 Mitglieder in den Kirchgemeinderat wählen. An diesen Wahlen können sich auch die Frauen beteiligen, sind aber selbst nicht wählbar. Im Gegensah zu Basel, wo für diese Wahlen das Proportionalversahren gilt, herrscht in Bern das Majorzsnstem. Gleichzeitig mit den Kirchgemeinderäten werden auch Bräsident, Vizepräsident und Sekretär der Kirchgemeinde, sowie die Abgeordneten in die Kantonale Kirchensnode gewählt.

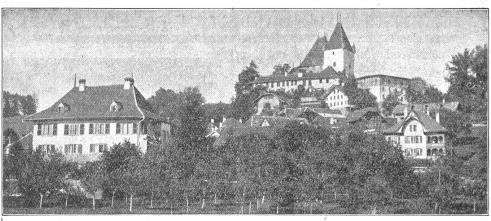
Rleine Berner Umschau.

Nun wird es wirklich und wahrhaftig Herbst. Die Jungfernrebenblätter auf meiner Veranda erröten nicht nur ob der herbstlichen Pracht, sondern sie lösen sich auch schon, wohl aus Schreden über den Früchtenmangel des benachbarten Birns baumes, von ihren Stielen und flattern träge durch die Luft, um sich dann aus-gerechnet in der Beranda niederzulassen, so daß ich jeden lieben Morgen mit dem Besen Ordnung in das Ding bringen muß. Also hat auch der sonnigste Herbst seine Schattenseiten, gang abgerechnet von den vielen Regenstunden, die der September bis jetzt schon brachte.

Auch die Serbstsaison hat schon begonnen. Und zwar wurde sie diesmal anläßlich des 50. Geburtsfestes des Berner Tambourenvereins ganz regelsrecht — eingetrommelt. Wer aber da glaubte, daß in der Schweiz nur die Basler trommeln könnten, der wurde sehr angenehm enttäuscht. Ich will da nur eine der "Trommelkonzertnummern", das "Arabi", herausgreifen. Vier totsschiede junge "Baster Beppis" — natürs lich waren es Stadtberner in Beppi= Rostumen — quinquillierten da auf den Querpfeifen und ein schon bejahrterer Erommler schlug dazu auf der französischen Trommel wunderbare Wirbel und "Mähli". Das ganze war ein wirklicher Genuß für Auge und Ohr. Ich bin ia nun zwar kein Trommelsachverständiger, aber ich habe doch schon einige Male in Basel die Fastnacht mitgemacht, und ich glaube, daß sich die Berner auch bei den großen Basler Trommelkonzerten getrost zeigen könnten. Allerdings waren bei dem Jubiläum Delegationen aus allen möglichen Gauen der Schweiz ersteinen ichienen, nur keine Baller. Na, aber wahrscheinlich wußten die zum voraus, daß es hier nichts zum Nörgeln geben werde und so blieben sie lieber gleich ganz weg.

Das Trommeln ist übrigens ein Sport, an welchem sich unsere Damen wie es scheint noch nicht aktiv beteiligten, obwohl sie sonst schon so ziemlich in allen "Spörtern" sattelfest sind. An= läßlich des letzten großen Fußballs ereignisses lauschte ich im Tram den Erläuterungen eines sehr sachverstans Erläuterungen eines sehr sachverstän-ständig auftretenden Serrn und der erflärte seinem Plattformpublikum, daß es heute schon unmöglich sei, die Damen zu halben Preisen zu den Matchen zusulassen, da sich die Zuseher schon zum größeren Teile aus der holden Weibelichkeit refrutierten. Deshalb müssen nun auch die Damen voll zahlen und die halben Karten bekämen die Arbeitslosen Minderjährigen. Wenn beim "Pferderennen" das schönere Geschlecht auf den Tribunen dominiert, so ist dies ia ganz leicht erklärlich, da man daselbst leine Toiletten zeigen und auch beim Totalisator wetten tann. Und das Wets ten hat für weibliche Engel mindestens so viel Anziehungskraft wie das "Rien ne va plus" im Schänzli. Im Gemurks und Gedränge eines Fußballmatches kommen aber doch die Toiletten gar nicht zur Geltung und wetten kann man dort auch nicht. Da ist es also reinste "Sportbegeisterung".

Nach dem Regensommer ist nun im goldenen Serbst auch die "Wanderlust" wieder so recht erwacht. Man trifft in Stadt und Land alle paar Schritte Breitenrain nachts nicht mehr beleuchtet,



Ronolfingifche Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft in Worb (Rawo).

Heute Samstag ben 13. September gehen bie Tore der konolfingischen Ausstellung für Gewerbe und Landwirtschaft in Worb auf. Worb ift die Bern am nächsten gelegene und zugleich größte Gemeinde des Amtsbezirtes Ronolfingen, der seinen Amtssit im kleinen Dorfe Schlofwil hat. Das Amt Konolfingen steht mit seinen 32,000 Einwohnern nach den Stadtämtern Bern, Biel, Thun und Burgdorf an erfter Stelle im Ranton. Ginen eigentlichen hauptort gibt es nicht; wohl aber sind unter den 27 Gemeinden eine Reihe stattlicher Dörfer, wie Münsingen, Oberdießbach, Konolfingen-Stalden, Großhöch ftetten, Biglen und Borb.

Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie sind hier in glücklichem Berhaltnis gemischt; keines wiegt bor, und jedes ist aufs andere angewiesen. Dieses gegenseitige Verbundensein aller Produk-tionsklassen kommt in der "Kawo", der konol-singischen Ausstellung Word, deutlich zum Aus-druck. Eine einmütige Zusammenarbeit hat diese Ausstellung ermöglicht und ihr Form und Ausmaß gegeben, die jedermann erstaunen lassen wird. Die Borber haben zubem feine Opser gescheut, der Ausstellung ein würdiges Heim zu bereiten und den Besuchern den Ausenthalt darin so angenehm als möglich zu machen.

Un Reichhaltigkeit läßt die "Rawo" mit ihren 150 in 14 verschiedenen Gruppen ausstellenden Firmen nichts zu wünschen übrig. Reben der permanenten Ausstellung werden auch nach-folgende temporäre Ausstellungen durchgeführt:

- 1. Interfantonaler Samenmartt 13 .- 16. September:
- 2. Ornithologische Ausstellung 19.—21. September;

3. Dbft- und Gemufe-Ausstellung 24. September bis 2. Oktober; 4. Pjerde-Ausstellung 5. Oktober.

Alle diese Ausstellungen sind in einer geschmadvollen, einheitlich durchgeführten Anlage untergebracht, die schon an und für sich das Auge erfreut. Ohne weite Umwege gelangt man von einem Stand zum andern und findet sich leicht zurecht. Das Ausstellungsgelände befindet sich mitten im Dorfe, taum eine Minute bom Bahnhof entfernt; murdevoll bliden die Schlofturme

auf das bunte Treiben herab.
Wenn der Besucher von Halle zu Halle gesichritten, und seine Augen gesättigt sind von den mannigsachsten Eindrücken, dann mag er seine ermüdeten Beine behaglich unter einen gedeckten Tisch strecken und in aller Beschaulichkeit ein

Stündchen Festleben genießen. Ein großes Ausstellungsrestaurant ist bereit, allen kulinarischen Bünschen gerecht zu werden. Ein Rleinod von intimften Reig bildet die gur modernen Bar umgestaltete Turnhalle mit ihrer seinen Dekoration. Gine Consisere und ein gemütliches Mostgärtchen werden sicher auch regen Bufpruch finden. Wem aber die Freude in rhythmischen Wellen durch ben Rorper guctt, der findet gleich in der Rahe ein Dancing, das mit flotten Weisen nicht kargen wird. Doch mit slotten Beisen nicht kargen wird. Doch wo sigen die Mütter mit ihren Kindern, Tante Hulda und Onkel Ferdinand? Natürlich in der Küchlistube, wo's so süßlich dampst und freundsiche Worberinnen auftragen, als wäre man an einer echt emmenthalischen "Sichleten"; wer aber nicht weiß, was es an einer emmenthalischen Sichleten nach dem Gefottenen und Gebratenen am Nachmittag noch gibt, der komme in die Küchlistube der "Kawo" und versuche!

sportgestählte, schlechtgestrählte Maiden und Jünglinge mit lodigem Haar, die wohl meist über das Schwäbische Meer herüber in unsere Gefilde kamen. Men= schenkinder, die mit der Gitarre um den Hals und einigen Rappen in der Tasche schlecht und recht unsere Landschaft durch= tippeln und sich auf den "Herrn, der die Lilien auf dem Felde ernährt", verlassen. Allerdings im Herbst gibt's ja nicht nur Lilien, sondern auch wohlbesetzte Dbstbäume und sonstige genießbare Ge-wächse auf den Feldern, so daß man das Ding schon riskieren kann. Jüngst begegneten mir in der Aarbergergasse wei solche Sportjünglinge, die aus vol-ler Kehle sangen: "Der Zunderfrieder ist wieder im Land". Nun, das hätten sie gerade nicht gar so laut in die Welt hinausposaunen müssen, das merkte man schon, wenn man sie nur ansah.

sondern starrte "finster" auf die Kornshausbrücke hinüber. Und sofort hießes, es sei höchste Zeit, daß das Grimsels werk in Funktion trete, denn die B. K. W. hätten nicht mehr Strom genug, um auch nur ihre Uhr zu beleuchten. Und draußen in der Felsenau begann vorige Woche das Glödlein, das die Bewohner der Robfeldwohnkolonie eine Viertelstunde vor 6 Uhr morgens zu weden und die Spinner eine Viertelstunde vor 7 Uhr in die Fabrik zu loden pflegte, zu wimmern, statt wie sonst fröhlich zu bimmeln. Und nun ist es ganz verstummt, sein Glodenerzherz ist zersprungen. Hoffentlich erbarmt sich die Aargauer Glodengießerei bald der Spinnerei und sendet eine neue lieblich bimmelnde Glocke, denn nun heißt es schon allgemein, das Verstummen der Glode bedeute eine Krise in der Spinsnerei. Und Krisen hätten wir auch ans sonsten schon genug.

Christian Luegguet.